Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 54 (1921-1922)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LIV. Jahrgang ▫ 9. Juli 1921 | Nº 15 | LIVe année ▫ 9 juillet 1921

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus. **Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Karl Victor v. Bonstetten. — Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins in Aarau. — Verschiedenes. — La gymnastique à l'école. — Caisse d'assurance des maîtres secondaires. — † Constant Payat. — Biographie ..... pittoresque. — Ferien des Sekretärs. — Vacances du secrétaire. — Stellvertretungskosten bei obligatorischem Militärdienst. — Frais de remplacement en cas de service militaire obligatoire. — Delegiertenversammlung des B. L. V. — Assemblée des délégués du B. L. V. — Supplément: Partie Pratique.

VEREINSCHRONIK

Sektion Büren des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Dienstag 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr, in Diessbach, Gasthof z. Storchen. *Traktanden:* 1. Mitteilungen des Vorstandes über das Arbeitsprogramm für 1921/22. Vorschläge der Sektionsmitglieder; 2. Verschiedenes; 3. Besichtigung der historischen Sammlungen von Schmid und Moser, in Diessbach. *Der Vorstand.*

Sektion Oberaargau-Unteremmental des B. M. V. *Sektionsversammlung:* Samstag den 16. Juli, nachmittags 1¼ Uhr, im Hotel Guggisberg zu Burgdorf. *Traktanden:* 1. Wahl des neuen Vorstandes; 2. Rechnungsablage; 3. Wahl der Delegierten; 4. Vortrag des Hrn. E. Wymann, Biglen, und Diskussion über die neuen Lehrpläne für Geschichte und Geographie; 5. Unvorhergesehenes. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Thun und Umgebung. *Uebung:* Mittwoch den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Freienhof, Thun. Neue Mitglieder mögen sich an dieser Uebung noch einfinden, da wahrscheinlich die letzte vor den Ferien. Alles erscheine. Bitte pünktlich! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen. *Uebung:* Donnerstag 14. Juli, abends 5 Uhr, im Sekundarschulhaus Grosshöchstetten. *Der Vorstand.*

Karl Victor von Bonstetten.

1745—1832.

Als einst der Oberbibliothekar Joh. Rud. Sinner* in Bern als Zensor nach Voltaires anrüchiger «Pucelle d'Orléans» und Helvetius «De l'Esprit» zu fahnden hatte, meldete er lakonisch: «Dans tout Berne, il n'y a ni esprit ni pucelle.» In diesem Witzworte steckte wohl ein Körnlein Wahrheit, war es doch nicht zuletzt der Mangel an Esprit, der dem 15 Jahre jüngern Karl Victor v. Bonstetten den Aufenthalt in Bern schon so frühe unerträglich machte. Unter welchen Umständen dann der Jüngling die Junkerngasse, wo ihn eine alte Tante bemuttert und ein Hauslehrer angeödet hatte, verlässt, um im Welschland seine Geistesgaben zu entfalten und seinen Wissensdurst zu befriedigen, wie er auf vielen Reisen nach Holland, England, Frankreich und Italien seinen Gesichtskreis erweitert und überall geistig hochstehende Freunde zu gewinnen versteht, das lese man in der eingehenden Biographie von Frl. Dr. Herking. *(Charles-Victor de Bonstetten. Sa vie et ses œuvres.* Par M.-L. Herking, Dr ès Lettres, Imprimerie La Concorde, Lausanne.)

Wie kam es nur, dass der junge Patrizier, der in Genf begeisterter Anhänger Rousseaus geworden war, mit dem alten Philosophen Charles Bonnet und gar mit dem Patriarchen von Fernex philosophische und literarische Unterhaltung zu pflegen und dann gar in England mit dem schon dem Lebensende nahen elegischen Dichter Th. Gray sich zu befreunden verstand? Ueberall, nur nicht in seiner engern Heimat, fand Bonstetten sich zurecht. Hier aber fühlt er sich eingeengt «wie die Schildkröte in ihrem Panzer» und wird gar lebensüberdrüssig, so dass ihm sein geistiger Führer, Bonnet, den Kopf zu-

* Joh. Rud. Sinner von Ballaigues (1730—1787) von Dr. Adolf Burri. (Verlag A. Francke, Bern) 1912.

rechtsetzen muss. Diesem gelingt es denn auch, seinem jungen Freunde eine edlere Lebensauffassung und das Verständnis für die Schönheit eines dem Studium und dem Wohle des Landes geweihten Lebens beizubringen.

In der Tat säumt Karl Victor nach dem Tode seines Vaters nicht länger, mit vaterländischen Dingen sich ernstlich zu befassen. Er tritt der helvetischen Gesellschaft bei und schliesst an ihrer Tagung einen währschaften Freundschaftsbund mit Johannes Müller, dem nachmaligen Geschichtsschreiber.

Wenige Jahre darauf wird er als Nachfolger seines Schwiegervaters, von Wattenwyl, Landvogt in Rougemont. Dort erwacht die Muse in ihm. Das Saanenland wird sein Arkadien, das er später in den «*Briefen über ein schweizerisches Hirtenland*» verherrlicht. Noch glücklicher war er dann, als er, 1787 zum Landvogt von Nyon geworden, das dortige Schloss zum vielbesuchten «Salon» werden liess. Während er als Vogt mit Takt und Energie seine Pflicht erfüllt und sich beim Volke beliebt macht, empfängt er illustre Gäste von nah und fern. (Der Dichter Matthisson, den Bonstetten auf einer Reise nach Deutschland — zu Joh. Müller — kennen gelernt, weilt mehrere Jahre bei ihm in Nyon.) Nie hat in jenem Schlosse so frohes Leben geherrscht. Und doch grollte schon die Revolution mächtig am Horizonte. Umsonst mahnte Bonstetten die Herren in Bern, durch freiheitliche Institutionen dem Schrecken vorzubeugen. Die Ratsherren blieben verstockt. Dem Mahner aber gebrach es an der in dieser Lage so dringend nötigen Energie und Ausdauer. Auf Ostern 1795 bezieht er die ennetbirgischen Vogteien, wo er sich wiederum für das Wohl und Wehe seiner Untertanen, für deren Beschäftigung, Sitten und Gebräuche lebhaft interessiert, wie verschiedene seiner Aufsätze bekunden.

Als das alte Bern zusammenbrach, verliess Bonstetten seine Familie und seine Heimat als Emigrant und zog, 53jährig, nach Dänemark zur Dichterin Friederike Brun, der Gattin eines reichen, ältern Kaufmanns, mit der er durch Matthisson befreundet worden war. Dort verlebte er drei Jahre lang ein sehr erträgliches Exil, verkehrte in der Kopenhagener Gesellschaft, lernte den Dichter Baggessen, Graf Schimmelmann u. a. kennen und verfasste seine letzte deutsche Schrift: «*Ueber Nationalbildung*», worin er der Gründung von nationalen Hochschulen der Wissenschaft das Wort redet und insbesondere auch die Bildung des Charakters und des Willens fordert. Die Jugend soll für edle Taten begeistert, von Bewunderung für grosse Menschen erfüllt werden.

Schon früher hatte Bonstetten, wie übrigens auch Sinner, der gleich ihm unter misslichen Schulverhältnissen gelitten, als Schulrat in Bern Remedur zu schaffen gesucht. Durch das Studium Lockes, Rousseaus und Basedows war er mit modernen pädagogischen Ideen vertraut geworden und suchte dann in seiner Schrift «*Ueber die Erziehung der Patrizierfamilie in Bern*» reformatorisch zu wirken.

Mit etlichen Freunden hatte Bonstetten damals die Gründung einer politischen Akademie versucht, in der einige theologische Fächer durch Geschichte und Naturgeschichte ersetzt würden. Müller war nach Bern berufen worden, um Privatvorlesungen über Schweizergeschichte zu halten. Doch war er nur kurze Zeit geblieben, und Bonstetten, der keine ausdauernde Kampfnatur war, musste seine Schulreformpläne begraben.

Indessen war er doch durch seine politischen und schulreformatorischen Bestrebungen mit bedeutenden Männern, wie Stapfer und Zschokke, in Beziehung getreten, mit denen ihn bald nach seiner Rückkehr aus Dänemark innige Freundschaft verband, wie er denn auch Pestalozzi und Fellenberg bei ihrer Erzieherarbeit bewunderte und jenen in Burgdorf, diesen in Hofwil mehrmals besuchte.

Trotz Stapfers eifrigen Bemühungen vermochte indes Bonstetten keine diplomatische Mission zu erhalten. Seine politische Rolle war und blieb ausgespielt. Von einigen Reisen nach Italien und Paris abgesehen, verbringt er die letzten dreissig Jahre seines Lebens in Genf, wo ihn die gelehrte Gesellschaft, Geschichts- und Naturforscher, Diplomaten, Künstler, Dichter und Schriftsteller, und nicht zuletzt schöne und gebildete Frauen immer neu zu fesseln vermögen, so dass er ewig jung zu bleiben scheint. Noch in hohem Alter war er körperlich und geistig so frisch, dass er ausrufen durfte: «C'est incroyable comme je me porte bien; ma bonne santé est presque un scandale». «Für die, die denken, gibt es kein Altern,» schrieb er auch einmal.

Ein regelmässiger Besucher des Salons der Frau von Staël, war unser Schöngeist auch dort stets die auserwählteste Gesellschaft zu treffen gewiss. Doch nicht nur nach Coppet, mit Vorliebe lenkte er seinen Einspänner nach der einstigen Vogtei Nyon, oder er fuhr, da und dort bei Freunden anhaltend, nach seinem Landsitze Valeyres. In Genf verbrachte er Abend für Abend in Gesellschaft und ging bis ins 86. Altersjahr nie vor ein oder zwei Uhr ins Bett. Und bei alledem legte der gesellschaftlich doch so gewandte Mann nicht selten eine Zerstreutheit an den Tag, die des weltfremdesten Professors würdig gewesen wäre und zu den ergötzlichsten Szenen Anlass gab. Daher ist denn auch sein «Leben» nicht nur lehrreich, sondern oft recht unterhaltend zu lesen.

Allein, was hat denn dieser Egoist, der das Leben in all seinen Glücksmöglichkeiten auszuschöpfen suchte, Dauerndes hinterlassen? Meisterwerke wird von einem Zweisprachigen wohl niemand erwarten. Dazu besass Bonstetten auch zu wenig Konzentration. Ein echter Dilettant, suchte er in zu verschiedenen Sätteln gerecht

zu sein. Wie er die Schönheit des Saanenlandes und des Tessin aus eigener Anschauung preist, so entwirft er in Dänemark sein Werk «*La Skandinavie et les Alpes*» und so bringt er als Frucht einer Romreise, die er mit Friederike Brun unternommen hatte, seine «*Voyage sur la scène des six derniers livres de l'Enéide*» heraus. Hatte er hier sich auf den Jagdgründen Chateaubriands getummelt, was dieser nicht ohne Uebelwollen vermerkte, so trat er mit seiner Schrift: «*L'homme du Midi et l'homme du Nord*» mit seiner Freundin, Frau von Staël, in Konkurrenz. Während aber die berühmte Autorin entschieden die Ueberlegenheit der nordischen Literaturen proklamiert und Shakespeare Racine vorzieht, forscht Bonstetten mehr nur nach der Ursache der Verschiedenheit der Temperamente und sucht zu zeigen, wie diese Verschiedenheit im Leben sich äussert. Am Ende, freilich, kommt er doch zu ähnlichem Schlusse wie die Staël: Der Nordländer ist an Gedankentiefe und innerm Leben dem Südländer überlegen.

Mehr jedoch als seine literarischen, schulreformatorischen und philosophischen Schriften (Recherches sur les lois et la nature de l'imagination, Etudes sur l'homme, etc.) ist seine Korrespondenz dazu angetan, ihm bei seinen Zeitgenossen einen Ehrenplatz zu sichern. Wie fein offenbart sich da sein Anpassungsvermögen, wie versteht er es, jugendlich feurig mit Müller, geistreich mit Matthisson, sentimental mit Frau Brun und patriotisch ernst mit Füssli, Stapfer und Zschokke zu verkehren, wie bildreich ist da seine Sprache, wie treffend weiss er zu tadeln, zu belehren, so z. B. wenn er Stapfers Stil verbessern möchte, dessen Schachtelsätze er verpönt. («Commencer une langue par la grammaire, c'est apprendre la danse par l'anatomie.»)

Er war ein Egoist, gewiss! Frau und Kinder überliess er oft monate, ja jahrelang sich selbst. Kurz war jeweils die Trauer beim Tode seines Vaters, seiner Frau, seines Sohnes. In der Zerstreuung suchte er den Schmerz zu lindern, zu verlieren. Er vermochte nicht, der Vergangenheit zu leben («Eurydike soll nicht rückwärts schauen»). Er war wohl keines tiefen Schmerzes und keiner Aufopferung fähig. Lieben und geliebt zu werden war sein Bedürfnis. Selten hat ein Mensch mit so vielen bedeutenden Zeitgenossen im Verkehr gestanden, wie er. Wie Sinner, vermittelte er welsches und deutsches Wesen und blieb dabei doch ein Kind seines Landes. Ich glaube, wir leben in einer Zeit, wo man solche Leute zu schätzen weiss. *E. Keller.*

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins in Aarau.

Die diesjährige Tagung der Abgeordneten des Schweiz. Lehrervereins stand unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinganges des verdienten Zentralpräsidenten des Vereins, Herrn alt Nationalrat *Friedrich Fritschi.* Ein tragisches Geschick hat es gefügt, dass am Tage vor der Delegiertenversammlung, auf deren Traktandenliste das Rücktrittsgesuch des Präsidenten stand, die sterblichen Ueberreste des verdienten Mannes den Flammen übergeben wurden. Der Vorsitzende, Herr Rektor *Niggli* in Zofingen, gedachte seiner mit herzlichen Worten und Herr Dr. *Wetterwald,* Basel, feierte sein Andenken in gehaltvoller Ansprache. Als Kämpfer für die Interessen der Schule und der Lehrerschaft stand Fr. Fritschi jahrzehntelang in der vordersten Linie; mehr als 30 Jahre lang redigierte er die «Schweiz. Lehrerzeitung»; länger als 25 Jahre führte er als Präsident die Geschäfte des Schweiz. Lehrervereins. Ein warmes Herz für die wirtschaftlich Schwachen, für die Bedrängten und Armen schlug in seiner Brust. Das Helfen betrachtete er als das vornehmste Ziel seiner Arbeit. Hilfe für die schlechtbesoldeten Kollegen, Hilfe für die Witwen und Waisen und für die Kranken: diese Gedanken bewegten ihn zur Gründung und Mehrung verschiedener Stiftungen und Kassen. Eine sichere Lebensstellung hat er seinerzeit aufgegeben, um seine ganze Kraft dem Verein zur Verfügung stellen zu können, der die gewaltige Arbeit nur ungenügend entlöhnen konnte. Grosse persönliche Opfer hat der Verstorbene gebracht für den Verein und für die Lehrerzeitung, deren Förderung er als seine eigentliche Lebensaufgabe betrachtete. Das Wort, das Augustin Keller zur Erinnerung an Pestalozzi geprägt hat: «Alles für andere, für sich nichts,» kann mit Recht auch auf Fritschi angewendet werden. Sein Vorbild und die Erinnerung an seine siegende Kraft werden den neuen Leitern des Vereins vorleuchten.

Wir Berner waren mit dem verstorbenen Zentralpräsidenten nicht immer der gleichen Meinung, und an mancher Delegiertenversammlung sind wir ziemlich hart mit ihm zusammengestossen; das ist heute vergessen. Wir wissen wohl, dass er nicht ohne Recht den Schweiz. Lehrerverein als *seine* Schöpfung betrachten durfte, und wir begreifen wohl, dass er es nicht gerne sah, wenn Gedanken auftauchten, die seine eigenen Pläne durchkreuzten. Zähes Festhalten an dem, was er als gut befunden hat, ehrt jeden Mann, und so hat auch der Bernische Lehrerverein einen Kranz niedergelegt an der Bahre des Mannes, dem die gesamte schweizerische Lehrerschaft so viel zu verdanken hat. Fritschis markige Gestalt, sein scharfer Blick, sein kräftiges Wort werden wir an den Versammlungen der schweizerischen Lehrerschaft noch lange vermissen.

Im übrigen war die Sitzung fast ganz der Erledigung rein geschäftlicher Traktanden gewidmet. Die Vereinsrechnung und die Abrechnungen der verschiedenen Stiftungen wurden genehmigt. Wir werden in der nächsten Nummer des Schulblattes in einem kurzen Auszug aus

dem Jahresbericht des Schweiz. Lehrervereins die wichtigsten Zahlen angeben. Von *Killer*, Baden, wurde der Antrag gestellt, in Zukunft nicht bloss die Zinsen der *Lehrerwaisenstiftung*, sondern auch einen Teil der jährlichen Vergabungen zur Unterstützung der zahlreichen Waisen zu verwenden, damit es möglich sei, die Beiträge, die gegenwärtig per Familie jährlich nur etwa Fr. 200 ausmachen, anständig zu erhöhen, und im fernern seien die Unterstützungen zu beschränken auf Angehörige von Vereinsmitgliedern. Beide Anträge wurden nach längerer Diskussion an die Kommission der Lehrerwaisenstiftung gewiesen zur Untersuchung und Antragstellung, ebenso ein Antrag von Graf, Bern, für Unterstützung von Lehrerwaisen in der Berufslehre. Da die Mitgliederzahl der *Krankenkasse* nicht in dem Masse zunehmen will, wie man seinerzeit zu erwarten berechtigt war, so erhält deren Kommission den Auftrag, die Frage zu studieren, ob die gegenwärtigen Krankengelder erhöht werden können. — Der Beschluss der letztjährigen Delegiertenversammlung zur Gründung einer *Hilfskasse* ist von der Urabstimmung gutgeheissen worden, und der Beitrag von Fr. 2.— soll für das laufende Jahr zum ersten Male eingezogen werden. — Während die letztjährige Jahresrechnung noch mit einem schönen Aktivsaldo abschliesst, sieht das *Budget* für das laufende Jahr wegen voraussichtlicher Verminderung mehrerer Einnahmeposten und Vermehrung der Ausgaben ein recht erhebliches Defizit voraus. Immerhin soll der bisherige Jahresbeitrag eingesetzt werden. Wenn sich aber die schlimmen Befürchtungen bewahrheiten, so wird eine Erhöhung des Jahresbeitrages im nächsten Jahr nicht zu umgehen sein. Nötigenfalls soll der Unterstützungsfonds der Vereinskasse die fehlenden Betriebsmittel vorschussweise zur Verfügung stellen.

Das Hauptinteresse der Delegierten konzentrierte sich auf die *Neuwahl des Zentralpräsidenten*. Da die Amtsdauer des gegenwärtigen Vorstandes im Jahre 1922 abläuft, schlug dieser vor, es sei von einer definitiven Neubestellung des Präsidiums abzusehen und für den Rest der Amtsperiode eine provisorische Wahl zu treffen, damit unterdes die Frage geprüft werden könne, ob die bisherige Organisation der Vereinsleitung beizubehalten sei. Vereinsbehörden, Präsidentenkonferenz und Sektionen werden hauptsächlich darüber schlüssig werden müssen, ob auch in Zukunft die Aemter des Zentralpräsidenten, des Redaktors der Lehrerzeitung und des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung in *einer* Person vereinigt werden sollen. Für die Uebergangszeit wünschte der Vorstand eine Gewaltentrennung und schlug als Zentralpräsidenten vor Herrn Sekundarlehrer *Kupper* in Stäfa, bisher Vorstandsmitglied, und als Redaktor Herrn Dr. *Stettbacher* in Zürich, der seit einigen Monaten schon die Leitung der Lehrerzeitung interimistisch besorgt. Beide wurden ohne Gegenvorschläge einhellig gewählt und scheinen uns volle Gewähr dafür zu bieten, dass man ihnen das Steuer unseres Vereins wohl überlassen darf. Die Redaktion der Lehrerzeitung soll durch einige Kräfte erweitert werden. Vorgesehen sind Herr Dr. Rutishauser in Zürich und eine Lehrerin. Die Entscheidung darüber wird dem Zentralvorstand übertragen.

Schon seit längerer Zeit ist die Abhaltung eines schweizerischen *Lehrertages* geplant; denn seit dem Lehrertag anlässlich der Landesausstellung in Bern sind die schweizerischen Lehrer nicht mehr zusammengekommen. Die schwere wirtschaftliche Not, die auf einem grossen Teil unseres Volkes lastet, lässt es aber auch heute der schweizerischen Lehrerschaft nicht zu, Feste zu feiern. Die Abhaltung eines schweizerischen Lehrertages wird somit auf unbestimmte Zeit verschoben.

Zum Schlusse wurde mit Akklamation eine von Graf, Bern, vorgeschlagene *Resolution* angenommen, es sei die Bundessubvention an die Primarschule der gegenwärtigen Geldentwertung entsprechend zu erhöhen.

Auf die früher üblichen festlichen Veranstaltungen am Abend wurde auch dieses Jahr verzichtet; doch fand sich die Mehrzahl der Delegierten noch zu einem gemeinschaftlichen Nachtessen zusammen. Nachher wurde jeder seinem Schicksal überlassen, wobei es sich herausstellte, dass Zürcher und Berner, so sehr auch ihre Meinungen oft auseinandergehen, den gleichen sicheren Instinkt haben, auch die verborgensten Orte aufzufinden, wo ein trinkbarer Tropfen ausgeschenkt wird.

Den Sonntag benutzte noch ein Trupp von drei guten Dutzend Delegierten zu einem Besuch des Schlosses Wildegg, das vor einiger Zeit von Fräulein Julie Effinger von Wildegg, der letzten ihres Geschlechtes, letztwillig an die Eidgenossenschaft abgetreten worden ist und jetzt von dem schweizerischen Landesmuseum verwaltet wird. Ein kurzer Abriss über die Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner, den uns Herr Dr. Stettbacher im schattigen Schlossgarten bot, gab die nötige Grundlage zum Verständnis des Baues, an welchem viele Geschlechter gebaut und umgebaut haben und der mit zahlreichen Familienerinnerungen reich ausgestatteten Räume. Kein Berner Lehrer, den sein Weg in den burgenreichen Aargau hinunterführt, sollte es versäumen, der Wildegg einige Stunden zu widmen; es ist auch ein gutes Stück Bernergeschichte mit diesem Schloss verbunden. Ein Spaziergang nach der Habsburg und nach Windisch und Königsfelden verstärkte noch die Eindrücke, die das historisch so wichtige Eigenamt uns bot. Warmer Dank dem Leiter der genussreichen Exkursion, Herrn Dr. Stettbacher!

Nicht vergessen sei aber auch der Dank an die aargauischen Kollegen für die Spendung des « schweren Kastelbergers », eines wirklich seltenen

Tropfens, da, wie man gesagt, die letzten Reben dort verschwunden sind. So wird am letzten Sonntag wohl mancher Delegierte zum ersten- und zum letztenmal von diesem Trank gekostet haben.

VERSCHIEDENES

Mitteilung der Redaktion. *Der Redaktor des deutschen Teiles ist von Montag den 11. Juli bis Donnerstag den 21. Juli von Bern abwesend und ersucht, alle Einsendungen während dieser Zeit an Herrn Schulinspektor E. Kasser in Bern, Bubenbergstrasse 5, zu richten.*

Rekrutenprüfungen. (Einges.) Unter dem Vorsitz von Bundesrat Scheurer und im Beisein von Bundesrat Chuard hat letzten Montag und Dienstag die vom eidgenössischen Militärdepartement eingesetzte Expertenkommission in drei Sitzungen die Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen behandelt. Nach Referaten von Nationalrat von Matt und Lehrer Mühlethaler und einer lebhaften Diskussion sprachen sich acht Mitglieder für die Wiederaufnahme der Prüfungen, aber mit weitgehender Umgestaltung derselben, aus, nämlich die Nationalräte von Matt (Stans) und Möckli (Neuenstadt), die Regierungsräte Dubuis (Lausanne) und Bay (Liestal), Gewerbelehrer Bruderer (Speicher), Seminardirektor Savoie (Freiburg), Schulinspektor Mariani (Locarno) und Rektor Flatt (Basel). Zwei Mitglieder, Lehrer Mühlethaler (Bern) und Schulinspektor Bürki (Kehrsatz), erklärten sich als Gegner der Rekrutenprüfungen in jeder Form, und vier Mitglieder enthielten sich der Stimme, weil ihnen die Garantie für eine gründliche Reorganisation fehlte. Es waren dies Handelslehrer Briod (Lausanne), Seminarlehrer Hartmann (Lausanne), Lehrer Hoffmann (Neuenburg) und Lehrer Duvillard (Genf). Herr Ständerat Wettstein, Zürich, hatte sich für die Wiedereinführung ausgesprochen, war aber an der Abstimmung nicht anwesend.

Was die Umgestaltung der Prüfungen anbelangt, gingen die Ansichten selbst unter ihren Befürwortern weit auseinander, und der Chef des Militärdepartements wird durch die Diskussion hierüber kaum viel klüger geworden sein. Er erklärte dann auch, die Angelegenheit müsse noch weiter gründlich und sorgfältig erwogen werden und wies auf die grossen Schwierigkeiten hin, einen Weg zu finden, bei dem sich die Nachteile der bisherigen Prüfungsart nicht wieder einstellen. Freunde und Gegner liessen an der alten Prüfung in der Vaterlandskunde nicht manchen guten Faden. Wir werden sehen, ob schliesslich ein Verfahren gefunden wird, das unserer Fortbildungsschule kein falsches Arbeitsziel setzt. Die zwei grundsätzlichen Gegner bezweifeln es.

Nach dem Entscheid der Kommission macht es heute den Anschein, die Rekrutenprüfungen werden wieder auf der Bildfläche erscheinen. Sicher ist dies aber noch gar nicht.

Gegen die physischen Prüfungen erhob sich keine Opposition.

Kantonale Turnkurse finden im Laufe des Monats August in Langnau und Pruntrut statt. In Langnau wird speziell das volkstümliche Turnen berücksichtigt, in Pruntrut sollen die Lehrerinnen an Mittel- und Gesamtschulen in den betreffenden Turnstoff eingeführt werden. Anmeldungen nehmen die Inspektoren Kasser und Poupon entgegen.

Turnkurs für die Lehrerschaft der stadtbernischen Primarschule, 27. bis 29. April 1921. Um dem Schulturnen in der Gemeinde Bern neuen Impuls zu geben, wurde auf Veranlassung des Herrn Schulinspektor Kasser von einer Spezialkommission, bestehend aus Mitgliedern der Primarlehrerschaft, ein Turnplan, verbindlich für die Primarschule, erstellt.* Im Gedanken, dass die schweizerische Turnschule nur als Anleitung zu gelten hat, wurde, den neuzeitlichen Strömungen im Turnunterricht Rechnung tragend, dabei aber auch das Bewährte des bisherigen Turnbetriebes berücksichtigend, ein kurzgefasster Plan ausgearbeitet, durch Beschränkung des Stoffes und der Geräte.

An drei aufeinanderfolgenden Nachmittagen — wahrlich ein äusserstes Minimum der Kursdauer — wurde dann der Stoff des Turnplanes vorgeführt und durchgearbeitet. Am Abend vor Kursbeginn sprach Herr Dr. Lauener, Schularzt, im Grossratssaale «über die körperliche Erziehung unserer Jugend», in Verbindung mit einer Vorführung von Lichtbildern, die eindringlich für die Naturnotwendigkeit der Körpererziehung sprachen. Der erste Nachmittag galt der I. Stufe. Der Turnstoff ist sehr beschränkt worden und umfasst die allernötigsten Ordnungsübungen, einige Geh- und Laufübungen, die neben den Spielen die Hauptübungen ausmachen. Als erholende Uebungen, zwischen die Geh- und Laufübungen hinein, kommen einige Freiübungen, die den jugendlichen Körper doch allseitig durchturnen und auf die richtige Körperhaltung einwirken sollen. Ferner folgen Mut und Entschlossenheit fördernde Uebungen am Schwungseil und an den Schwebekanten oder am tiefgestellten Stemmbalken. Die Hauptübungen aber, besonders für das erste und zweite Schuljahr, sind die Ball- und Singspiele, welche neben den Geh- und besonders den Laufübungen die physiologischen Verhältnisse der Knaben und Mädchen der I. Stufe am meisten berücksichtigen, indem sie dem hauptsächlichsten Bedürfnis, Lunge und Herz die notwendigen Wachstumsanregungen zu geben, nachkommen.

Der II. und III. Stufe waren die zwei folgenden Nachmittage eingeräumt. Hier galt es,

* Siehe «Schulpraxis» Nr. 2.

besonders die volkstümlichen Uebungen und Spiele durchzuarbeiten. Dann wurde auch den als gut erkannten und bewährten Uebungen an Reck, Klettergerüst, Barren und Stemmbalken Beachtung geschenkt. Die volkstümlichen Uebungen sind, auf der II. Stufe vorbereitet, auf der III. Stufe nach den Grundsätzen der Leichtathletik auszuführen und in Form von Wettkämpfen abzuschliessen. Auf beiden Stufen ist besonders auch das Parteikampfspiel gebührend zur Geltung zu bringen.

Die Beteiligung der stadtbernischen Lehrerschaft war eine recht grosse. Zu wünschen wäre nur gewesen, wenn eine grössere Anzahl aktiv mitgearbeitet hätte! Mit Interesse und Eifer wurde geturnt und gespielt.

Die Zeit langte nur zum kleinen Teil; aber dennoch wurde viel Belehrung und Anregung geboten. Das praktische Ueben, wodurch erst das Vertrautsein mit dem Turnstoff erreicht wird, kam etwas zu kurz. Dafür aber haben wir in Bern günstige Gelegenheiten, uns weiter in das Schulturnen hineinzuarbeiten, indem wir die Uebungen des Lehrerturnvereins und des Lehrerinnenturnvereins besuchen und mitmachen, wo wir dann praktisch und theoretisch für uns selbst und zum Wohle der Schule profitieren können.

Zum Schlusse sei noch dem Veranstalter der Dank ausgesprochen dafür, dass er durch diesen Kurs ermöglicht hat, der körperlichen Erziehung unserer Primarschuljugend neuen Impuls zu geben. Möge nun der Turnbetrieb wieder aufleben und intensiv durchgeführt werden! Geben wir der Jugend, was ihr not tut: Gesundheit an Leib und Seele! *A. E.*

Lehrerturnverein Sektion Emmental. Wenn man jemand so recht zugesprochen hat, so ist man begierig, die Wirkung des Zuspruches zu beobachten. So erging es mir, als ich am 15. Juni zu unserer Uebung nach Sumiswald fuhr; und weil ich mir von meiner Predigt natürlich nur eine günstige Wirkung versprach, so glaubte ich, jetzt müssten gleich alle 45 Mitglieder unserer Sektion auch nach Sumiswald pilgern. Als ich aber ankam und vor dem Schulhaus das bekannte Trüpplein der Eifrigen (soll ich sie mit Namen nennen?) sah, wurde mir deutlich, dass gelegentlich selbst ein Artikelchen in den Spalten des Leibblattes von höchst geringem Einfluss sein kann.

Nichtsdestoweniger wurde an jenem Nachmittag auf dem Turnplatz gearbeitet, dass es eine Freude war, und die sachkundige Leitung durch unsern Kollegen W. Wenger hätte wohl noch manchem Schulmeister die richtige Freude zum volkstümlichen Turnen beigebracht. Doch wie kriegen wir die Säumigen dran? Auch darüber wurde gesprochen, als wir nach der Arbeit einen Augenblick im «Bären» zusammensassen. Sollen wir nächstens eine Turnfahrt machen? Oder halten wir mal Vorträge über Hygiene in Schule und Volk! Versuchen wir mal, auf welche Art wir am meisten erreichen; die einen turnen am liebsten im Freien, indem sie sich tummeln und rühren, andere verarbeiten denselben Stoff lieber hinter Büchern oder in bequemen Sesseln. Zu welchen wollen wir gehören? *E. M.*

Konzert des Lehrergesangvereins Bern zu Gunsten des «Bundes junger Stauffacherinnen». — Verschiedene Umstände trugen dazu bei, dass diese Veranstaltung am 25. Juni die Französische Kirche nicht ganz zu füllen vermochte. — Umso grösser war der musikalisch-künstlerische Erfolg. Trotzdem der Chor nicht in seiner Vollbesetzung antrat, wirkten sämtliche Nummern (a capella-Lieder von Brahms, Sutter, Schœck, Niggli, Oetiker und Fassbänder) ganz vorzüglich durch prächtigen Chorklang, tadellose Reinheit und empfindungsvolle Wiedergabe. — Fräulein J. Zybach bereicherte das Programm durch wirkungsvoll vorgetragene Soloeinlagen von Reger, Wolf und Beethoven, wobei ihr gutgeschulter, heller Sopran besonders in der Mittellage hübsch zur Geltung kam. — Die treffliche Sängerschar hat unter A. Oetikers bewährter Leitung neuerdings die Herzen der Zuhörer erobert. *H. R.*

V. Ferienkurs der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft. (Mitget.) Der V. Ferienkurs der S. P. G. findet vom 31. Juli bis 6. August in *Sundlauenen* statt. Sollten die Anmeldungen wieder so zahlreich einlaufen wie letztes Jahr, wo trotz einer Teilnehmerzahl von über 90 Personen noch gegen 30 abgewiesen werden mussten, so würde der Kurs in der folgenden Woche wiederholt. Doch wird dies kaum notwendig sein, da jetzt nach dem Muster der S. P. G. ähnliche Kurse auch anderwärts abgehalten werden und wir damit eine gewisse Erleichterung erwarten dürfen.

Ausser den bisherigen Referenten Prof. Dr. *Bovet* vom Institut Jean-Jacques Rousseau in Genf, Dr. *Jung*, Bern, Dr. *Oberholzer*, Zürich, Dr. *Oettli*, Lausanne, Dr. *Pfister*, Pfarrer in Zürich, und Dr. *Schneider*, Riga, werden noch sprechen die Herren *Fritz Schwarz*, Bern, über die «wirtschaftliche Grundlage einer guten Erziehung», *Werner Zimmermann*, Bern, über die «Elternabende» und *Hans Zulliger*, Ittigen, über «meine Erfahrungen mit Psychanalyse in der Volksschule».

Die Geschäftsstelle der S. P. G. in *Bern*, Erlachstrasse 5, nimmt die Anmeldungen entgegen und erteilt jede weitere Auskunft. (Siehe Inserat.)

I. schweizerischer Schwimmkurs in Schaffhausen, 2.—6. August 1921. Das Schwimmen nimmt unter allen Leibesübungen als Brauchkunst eine hervorragende Stelle ein. Wie oft ist es aber gerade dort noch unbekannt, wo man es am nötigsten brauchen könnte! Schwimmkurse mit dem Zweck, der Verbreitung der Schwimmkunst zu dienen und die besten Arten der Schwimmbewegung zum Gemeingut des Volkes zu machen, dürften daher überall willkommen sein.

Die Schweiz. Gesellschaft «Pro Corpore» führt diesen Sommer zum erstenmal einen solchen Schwimmkurs durch. Als Teilnehmer werden in erster Linie Lehrer an Primar- und Sekundarschulen berücksichtigt. Sie erhalten aus der vom Bunde zur Verfügung gestellten Subvention ein Taggeld von Fr. 10.— und Reiseentschädigung III. Klasse für Hin- und Rückfahrt. Die Leitung des Kurses liegt in den Händen von Herrn E. Wechsler, Reallehrer, Schaffhausen, dem als Gehilfe der I. Schwimmwart des Schwimmklubs Schaffhausen beigegeben ist. Wir möchten unsere Kollegen aus dem Bernerland zum Besuche des Kurses ermuntern, in der sichern Ueberzeugung, dass sie lehr- und genussreiche Tage in Schaffhausen erleben werden.

Im Anschluss an den Kurs finden am Samstag nachmittag den 6. August, als Einleitung zur Hauptversammlung der «Pro Corpore» im offenen Rhein und in der Badanstalt Schaffhausen Schwimmvorführungen von Jugendlichen und Erwachsenen statt, die ebenfalls grosses Interesse finden dürften. Dr. *J. St.*

University of London. *Holiday Course for Foreigners, 1921.* Zum vierzehnten Male findet diesen Sommer, vom 22. Juli bis zum 18. August unter der Leitung von Prof. Walter Ripman an der Universität London ein Ferienkurs für Ausländer statt. Die Vorlesungen und Uebungen (Konversation, Lesen und praktische Phonetik) bezwecken, Lehrern an höheren Schulen und Lehramtskandidaten ihre Kenntnisse in der englischen Sprache und Literatur und des englischen Kulturlebens überhaupt zu erweitern und vertiefen. Musikalische Unterhaltungen und gemeinsame Ausflüge nach schönen und interessanten Stätten in und um London sorgen für angenehme Abwechslung. Das Kursgeld beträgt £ 5. Anmeldungen sind zu richten an: The University Extension Registrar, University of London, London S. W. 7. Die Worte «Holiday Course» müssen auf dem Briefumschlag stehen. Wer sich ernstlich auszubilden wünscht, kann von dem Kurse viel Anregung und reiche Kenntnisse heimbringen.

Tarifreduktionen für Schulen. (Korr.) In allernächster Zeit, vielleicht schon auf 15. Juli, sollen bedeutende prozentuale Taxreduktionen auf den Schulfahrtentarifen der Transportanstalten eintreten und ein neuer, billiger Tarif im kommenden Winter zur Anwendung kommen. Damit dürften dann verschiedene Klagen verschwinden und vielen Schulen wieder Gelegenheit geboten werden, ihre Ausflüge nach etwas entfernteren Zielen zu richten. Die Transportanstalten werden sicher durch eine grosszügige Reorganisation nur gewinnen.

Generalabonnemente für 14 Tage. Sicher wird es die Lehrerschaft begrüssen, wenn die vor dem Kriege eingeführten Generalabonnemente wieder eingeführt werden. Was in andern Ländern sich bewährt, sollte sich auch in der Schweiz einführen lassen. Wir haben *einflussreiche Leute unter dem Lehrerstand,* welche die Frage der Wiedereinführung der 14tägigen Abonnemente unterstützen können, und wir hoffen, dass sie es sofort tun. Vor dem Krieg kostete ein solches Abonnement II. Klasse Fr. 55. Es wird freilich etwas höher kommen; wenn aber eine vernünftige Höhe nicht überschritten wird, so dass sich auch bescheidenere Geldbeutel eine solche Ausgabe leisten können, werden die Transportanstalten nur gewinnen.

La gymnastique à l'école.

Il paraît que, en plusieurs endroits, on ne donne aucune leçon de gymnastique à l'école primaire. Je ne me suis jamais aventuré de faire une enquête pour vérifier cette assertion, et par conséquent je ne me permettrai pas de jeter la pierre aux instituteurs en cause. Le fait fût-il avéré, qu'il n'y aurait encore pas lieu, d'en faire un reproche sévère à nos éducateurs. Je n'ai d'ailleurs jamais douté de leur bonne volonté de servir la cause de la gymnastique. Le manuel fédéral qui est à notre disposition répond absolument aux besoins de l'heure. Mais la rareté des places de gymnastique convenables et le manque d'engins, ajoutés aux mauvaises dispositions de certaines autorités sont, dans la plupart des cas, la cause principale de l'ignorance et de l'abandon des exercices physiques, même là où le besoin s'en fait le plus sentir. Pour le succès de la noble cause que nous soutenons, il est de toute nécessité de réformer, non pas l'enseignement de la gymnastique lui-même, mais bien les organes chargés de sa surveillance et de son organisation. Le département militaire fédéral, qui détient la haute surveillance de la gymnastique à l'école, ne paraît pas bien placé pour tout organiser et remplir sa mission avec beaucoup de succès. MM. les inspecteurs scolaires, tous animés des plus nobles intentions, n'ont pas les loisirs de consacrer à cette branche de l'éducation populaire, tous les talents que nous leur connaissons. La trop grande étendue de leur arrondissement, les charges toujours plus lourdes dont on les investit, les travaux de bureau toujours plus nombreux absorbent le plus précieux de leur temps. Osons-nous encore leur demander de s'occuper davantage de la gymnastique. Certes non! A mon humble avis, il serait plutôt raisonnable de les décharger complètement de ces fonctions pour les remettre.... à qui? Que pensez-vous d'un inspecteur de gymnastique spécialisé dans cette branche et uniquement chargé de la direction, de l'organisation et de la surveillance de cet enseignement? Voulez-vous de la décentralisation? Admettriez-vous alors qu'un maître de gymnastique capable et dévoué surveillât et organisât l'enseignement de

cette branche dans une région limitée, ainsi que cela se pratique dans certains cantons? Dans les deux cas nous aurions, je crois, l'assurance qu'une saine émulation ferait immédiatement constater des progrès réjouissants dans ce domaine. La réunion des classes de quelques localités non trop éloignées les unes des autres, pour l'exécution d'exercices imposés dans l'année; l'organisation de petits concours de course, de sauts, de levers, de jeux; des réunions de maîtres de gymnastique pour l'élaboration d'un programme commun, tout cela sous la direction de cet inspecteur, ne ferait-il pas sortir les indifférents de leur indolence? Cet entraînement bien compris et sans aucune autre prétention que le développement physique de la jeunesse ne rendrait-il pas à notre génération la force et la santé dont elle a un besoin si urgent en ces temps malheureux où les privations par suite de la vie chère rongent son sang et affaiblissent ses muscles. Ce résultat obtenu, je vous assure que les 60 heures de gymnastique scolaire obligatoires ne suffiraient plus pour contenter maîtres et élèves. Du moins, elles ne seraient pas seulement marquées en beaux caractères dans les registres scolaires, mais je suis certain qu'elles seraient fortement imprimées sur un terrain piétiné où l'herbe ne pousserait plus. Nous serions alors assurés de voir s'allonger les rangs des sections de gymnastique par un recrutement annuel de jeunes éléments animés du plus beau zèle et détournés pour toujours de cet *illustre et universel ballon.* Les nombreux instituteurs que la question intéresse voudront bien nous dire ce qu'ils pensent de cette réforme. La discussion est ouverte. *L. H.*

Caisse d'assurance des maîtres secondaires.

Le troisième projet de statuts de la Caisse d'assurance des maîtres secondaires bernois vient de sortir de presse. Il présente quelques divergences sur le projet précédent. Ces différences ne constituent pas, pour l'instant du moins, des modifications essentielles. Elles sont plutôt d'ordre secondaire, d'ordre administratif, pourrait-on dire. Nous signalerons les principales.

A *l'art. 2,* on trouve cette adjonction: Par décision de l'autorité compétente, l'entrée dans la Caisse peut également êtra étendue au corps enseignant de l'école cantonale.

Art. 5. Les dates d'entrée dans la Caisse sont fixées au 1er avril et 1er octobre au lieu des 1er mai et 1er novembre, ancien projet.

Art. 7. Il y a lieu d'ajouter à la fin du 2e alinéa: « sont valables, relativement à la différence entre l'ancien et le nouveau traitement, les dispositions de l'art. 34, alinéa 2. »

Art. 11. Légère modification rédactionnelle; le sens reste le même.

Art. 15. Il a été complété de la manière suivante: « Lorsqu'un membre de la 3e section de la Caisse d'assurance des instituteurs primaires en est sorti et a reçu l'indemnité de sortie, il est astreint, à son entrée dans la Caisse d'assurance des maîtres secondaires, au remboursement de l'indemnité de sortie plus les intérêts à 4 %. » A notre avis: Cette adjonction pourrait être rédigée avec plus de clarté.

Art. 16. Le nouveau texte fixe à *fr. 500* le maximum des traitements accessoires que l'on pourra ajouter aux traitements officiels assurés.

Art. 33. La contribution extraordinaire que l'Etat versera pour tous les membres de la Caisse d'assurance des maîtres secondaires qui sont nés avant 1881 n'est pas encore définitivement arrêtée. En outre, le montant de cette annuité sera calculé chaque fois d'après le taux de l'intérêt accordé par la Caisse hypothécaire.

Administration de la Caisse.

(Troisième projet.)

Selon décision du Conseil-exécutif, la *Caisse d'assurance des maîtres secondaires,* celle des *instituteurs* et la *Caisse d'invalidité des maîtresses d'ouvrages,* chacune avec leur comptabilité spéciale seront administrées par une direction unique, en ce sens que les affaires seront traitées par un seul comité d'administration, comprenant des représentants des trois caisses.

Dans le courant de l'année 1921, les statuts des trois caisses seront mis en harmonie avec cette décision. Entre temps, le comité d'administration de la Caisse des instituteurs primaires soignera les intérêts de la Caisse des maîtres secondaires, avec la participation de la commission de fondation de cette dernière.

La question de l'organisation ultérieure de la Caisse (assemblée des délégués, etc.) sera également mise à l'étude pendant ce délai.

Dispositions transitoires.

Les dispositions transitoires sont peu différentes de celles du deuxième projet. L'art. 40, qui remplace l'art. 68, a la teneur suivante: « A partir du 1er janvier 1921, la Caisse d'assurance des maîtres secondaires peut se charger du paiement des pensions aux survivants qui, jusqu'ici, avaient été secourus par la Caisse des veuves et des orphelins des maîtres secondaires bernois. »

L'entrée en vigueur de ce dernier projet a eu lieu immédiatement aprés la sanction du Conseil-exécutif, intervenue le 18 juin écoulé avec effet rétroactif au 1er janvier 1921.)*

Quant aux organes de la Société, ils seront constitués, comme il est dit plus haut, après expérience faite, au cours de cette année d'essai. En attendant, la Caisse est régie par le directeur, M. le Dr Bieri, assisté de la commission de fondation.

Tout le reste, ayant déjà été commenté, expliqué (voir « L'Ecole Bernoise, n° 7), nous n'y reviendrons pas.

Puisque nous parlons de la Caisse, qu'il nous soit permis d'émettre un vœu. *La prime que*

*) Voir n° 13. « L'Ecole Bernoise », partie allemande

nous consentons tous si volontiers à consacrer à l'alimentation de notre caisse, devrait être exonéré de l'impôt.

Il nous semble que cette question devrait être réglée en droit. En somme, nous pouvons très bien, suivant les circonstances, décès prématuré des deux conjoints, ne rien retirer de la Caisse. Donc, notre future retraite ne sera jamais *qu'éventuelle.* Et nous aurons ainsi payé l'impôt sur des sommes que nous n'aurons jamais touchées. C'est, nous semble-t-il, une question de bon sens et d'équité. Mais hélas! le bon sens et la justice se rencontreront-ils jamais? *C. Courbat.*

---

† Constant Payat.

A peine la tombe s'est-elle refermée sur Bruno Beuchat qu'elle se rouvre pour engloutir encore un de nos vieux collègues

..... dans la nuit éternelle
Emporté sans retour.

Constant Payat était né à Vendlincourt en 1850. Il entra à l'école modèle, puis à l'école normale de Porrentruy. Sitôt diplomé, il fut appelé à la tête de l'école de Courtemaîche, ce gracieux petit village caché dans la verdure au pied du Mont-Terrible. Les premières années qu'il y passa, particulièrement pénibles — on construisait alors le tunnel de la Croix et la petite classe était surpeuplée — ne le découragèrent point, ni les succès de quelques-uns de ses anciens camarades qui parvinrent à de hautes fonctions ne le tentèrent. Fils de paysan, la vie des paysans l'attira et le retint. Toute sa longue carrière, tout son réel talent d'éducateur, il les voua à la population du petit village, dont les générations successives défilèrent sur les bancs de sa classe.

Après quarante-quatre années d'un labeur ininterrompu et tenace, il obtint sa retraite. Hélas! nos vœux de le voir longtemps en profiter ne furent point exaucés! Vieilli et usé, frappé au cœur par la perte récente d'une fille aimée qui était l'espoir de ses vieux jours, impressionné encore par la mort soudaine de son ami Beuchat, il s'éteignait le lundi, 20 juin.

La population entière, les sociétés locales, dont il fut un membre dévoué et fidèle, le conduisirent à sa dernière demeure, où notre collègue Henry, président du synode d'Ajoie, lui dit un sobre et émouvant adieu. *G. B.*

BIOGRAPHIE.... PITTORESQUE

Sous le titre «**Parler neuchâtelois**», lequel entre parenthèse est aussi quelque peu jurassien, M. J. Wenger, instituteur à Neuchâtel, écrit à la «Sentinelle»: «Il y a deux mois à peu près, nous présentions l'ouvrage de M. William Pierrehumbert, instituteur à Neuchâtel, intitulé: *Dictionnaire historique du parler neuchâtelois et suisse romand.* Nous avions alors sous les yeux la première feuille seulement, soit 16 pages, de cette publication qui paraît par fascicules de 48 pages et sera terminée dans 2 à 3 ans.

Aujourd'hui, ce sont les 2e et 3e feuilles qui viennent de sortir des presses de la maison Attinger. Le premier fascicule est ainsi complet; il va jusqu'au mot «belosse» ou «blosse» qui désigne, comme on sait, ce fruit acide du prunellier, qu'on ne mange pas sans faire des grimaces.

Le bien que nous avons dit du travail si remarquable de M. Pierrehumbert, nous ne pouvons que le répéter après nous être diverti à la lecture des articles nouvellement parus. Quelle richesse et quelle variété de documentation! Que d'expressions savoureuses, de mots pittoresques et de citations heureuses! Le meilleur moyen de donner au lecteur une idée de l'ouvrage que nous lui recommandons, n'est-il pas de mettre sous ses yeux quelques échantillons des choses qu'on y trouve? En voici donc une poignée: «Mon té, comme tu *m'amingues* pourtant cette coiffe, *niôquette.*» — «C'est un *anicroche* auquel on ne peut rien apprendre.» Le cousin viendra dîner, «il faudra un peu *apondre* la sauce». (Hélas! *apondue*, elle n'est guère meilleure qu'allongée!) — Un jeune homme qui veut «*apprendre pasteur*», mais qui, pour l'instant, joue encore «au *baculo*». (De notre temps, nous disons quelquefois simplement «jouer à bacu».) — Une domestique dont la patronne précédente était «*avarde*» nous confie: «J' ne regrette pas ma maîtresse d'avant; elle était trop *aregardante.*» — «Quand il rentre *chique* à la maison, est-il dit d'un ivrogne, on entend *des belles arsouillées.*» — «I n' faut pas parler *l'assation* aux enfants»... ce qui est une excellente recommandation. — «Comme elle est attriquée!» — «*Il y a* ses *attaches* de soulier qui dépassent». — «J'ai l'air d'un *avale-royaume* (ou d'un *avale-tout-cru*, si vous préférez) qui ne *corde* rien à sa famille.» — «Dis plus pas un mot, ou bien j' te fous une *baffe.*» — «Qu'est-ce que vous *bardjaquez?*»...

Aussi lecteurs, ne vous semble-t-il pas être revenus à l'heureux temps où vous jouiez aux «mies» ou au «quinet»?

Avis. Le traducteur de «L'Ecole Bernoise» ayant été absent cette semaine, ensuite de course scolaire, le rapport français relatif à l'assemblée des délégués du S. L. V. à Aarau, ne pourra paraître que dans le prochain numéro. *E. Z.*

Note de la rédaction. — Nos collègues L. C. à B. et H. W. à St-I. nous pardonneront d'avoir renvoyé au prochain numéro pratique la publication de leurs envois. Qu'ils veuillent bien prendre leur part des remerciements que nous adressons ailleurs à nos collaborateurs.

Etre de notre temps, cela ne veut pas dire, adopter les opinions reçues quand elles sont fausses; cela ne signifie pas, accepter les faits accomplis lorsqu'ils sont mauvais. Si nous avons à respecter ce qui est bon, nous avons à renverser ce qui ne vaut rien. *A. de Gasparin.*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Ferien des Sekretärs.

Die Ferien des Sekretärs dauern von Mitte Juli bis Mitte August. Während der Ferien wird nach englischer Bureauzeit gearbeitet, d. h. das Bureau bleibt von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vacances du secrétaire.

Les vacances du secrétaire dureront de la mi-juillet jusqu'au 15 août. Pendant ce temps les travaux du bureau seront exécutés d'après la semaine anglaise, c'est-à-dire que celui-ci sera ouvert de 8 heures du matin à 4 heures de l'après-midi, et cela sans interruption.

Stellvertretungskosten bei obligatorischem Militärdienst.

Gemäss Art. 26, Alinea 2, des Lehrerbesoldungsgesetzes werden die Stellvertretungskosten bei obligatorischem Militärdienst (Rekrutenschule, Wiederholungskurse, Unteroffiziersschule) getragen wie folgt: Kanton 50 %, Gemeinde 25 %, Lehrer 25 %. Bei Instruktionsdienst (Rekrutenschule als Korporal, Offiziersschule, Schiesschule etc.) zahlt der Bund 75 % (von Fr. 13 resp. 16 per Tag), der Lehrer ebenfalls 25 %. Diese 25 % werden durch die Stellvertretungskasse nicht getragen, sondern müssen durch den Lehrer selbst bezahlt werden, da die Stellvertretungskasse nur für Krankheitsfälle gegründet worden ist. Die Regelung im Lehrerbesoldungsgesetz bedeutet für den Lehrer einen grossen Fortschritt, da früher bei obligatorischem Militärdienst die *Gemeinde* formell zur Tragung der Stellvertretungskosten verpflichtet war. Das bedeutet soviel, dass in der Praxis gewöhnlich der Lehrer alles zu leisten hatte, namentlich in den kleinen Gemeinden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Frais de remplacement en cas de service militaire obligatoire.

Aux termes de l'art. 26, alinéa 2, de la loi sur le traitement des instituteurs, les frais de remplacement en cas de service militaire obligatoire (école de recrues, cours de répétition, école de sous-officiers) sont supportés comme suit: le canton, 50 %, la commune, 25 %, l'instituteur, 25 %. Pour le service d'instruction (école de recrues comme caporal, école d'officiers, école de tir, etc.) la Confédération payé 75 %, l'instituteur 25 % comme plus haut. Ces 25 % ne sont pas à la charge de la Caisse de remplacement, mais au contraire à celle de l'instituteur lui-même, la Caisse de remplacement n'ayant été créée que pour les cas de maladie. La loi signifie un grand progrès pour l'instituteur, étant donné qu'autrefois, en cas de service militaire obligatoire, les communes étaient, pour la forme, tenues de supporter les frais de remplacement. Cela signifiait que, dans la pratique, l'instituteur devait ordinairement supporter à lui seul tous les frais, surtout dans les petites localités.

Le secrétariat du B. L. V.

Delegiertenversammlung
des Bernischen Lehrervereins,
Samstag 28. Mai 1921, vormittags punkt 9½ Uhr,
im Grossratssaale zu Bern.

Anwesend: 68 Delegierte; 10 Mitglieder des Kantonalvorstandes; 3 Mitglieder der Revisionskommission; Grossrat Balmer und Nationalrat Läuffer.

Das *Protokoll* wird geführt durch Zentralsekretär Graf und Fräulein Keller.

Verhandlungen.

1. Vizepräsident *Rieder* in Courtételle eröffnet die Versammlung in einer schönen Ansprache, in der er den Wert der Organisation preist und zur Einigkeit mahnt. (Die Ansprache soll vollständig im Berner Schulblatt publiziert werden.)

2. *Wahl des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung.* Vizepräsident *Rieder* gibt die Demission des Herrn Schläfli bekannt, der infolge

Assemblée des délégués
de la Société des Instituteurs bernois,
Samedi, le 28 mai 1921, à 9½ heures,
à la salle du Grand Conseil (Hôtel de ville), à Berne.

Sont présents: 68 délégués, 10 membres du Comité central, 3 membres de la commission de revision; MM. Balmer, député et Läuffer, conseiller national.

M. Graf, secrétaire central et Mlle Keller rédigent le procès-verbal.

Délibérations.

1° M. *Rieder* (Courtételle), vice-président, ouvre la séance en louant, dans un beau langage, les mérites de notre organisation tout en recommandant la concorde. (Son allocution paraîtra in extenso dans « L'Ecole Bernoise »).

2° *Election du président de l'assemblée des délégués.* M. *Rieder*, vice-président, donne lecture de la démission de M. Schläfli, qui, ensuite de

seiner Wahl zum Schulinspektor den Vorsitz der Delegiertenversammlung abgibt. Im Namen der Versammlung spricht Herr Rieder dem Demissionär den herzlichsten Dank für alle die hervorragenden Dienste aus, die Herr Schläfli dem B. L. V. geleistet hat. Herr Rieder spricht die Hoffnung aus, dass Herr Schläfli auch in seinem neuen Amte mit uns in bester Zusammenarbeit bleiben werde. In diesem Sinne wird die Demission genehmigt.

Gemäss § 8 der Geschäftsordnung für die Hauptversammlung hätte der Kantonalvorstand für die Neuwahl einen unverbindlichen Vorschlag zu machen. Der Kantonalvorstand verzichtet aber auf dieses Recht und drückt nur den Wunsch aus, dass der Stadt Bern die Bestellung des Vorsitzes überlassen werde (Vizepräsident Rieder hat ausdrücklich eine Kandidatur abgelehnt). Im Falle die Delegiertenversammlung den Wunsch des Kantonalvorstandes gutheisst, so schlagen die stadtbernischen Delegierten Herrn Mühlheim als Präsidenten vor.

Läuffer, Bern, beklagt sich darüber, dass der Vorstand der Sektion Bern-Stadt nicht begrüsst worden sei.

Zentralsekretär *Graf* erklärt, dass die Bestellung des Bureaus eine Angelegenheit der Abgeordnetenversammlung selber ist. Die stadtbernische Delegation hat am 26. Mai getagt und ist zum Vorschlage des Herrn Mühlheim gekommen.

Herr *Mühlheim* wird einstimmig gewählt und übernimmt sofort den Vorsitz. Als Stimmenzähler werden bezeichnet die Herren *Meyer*, Sekundarlehrer, Langenthal, und *Liengme*, Lehrer, Biel.

Herr *Mühlheim* verdankt die auf ihn gefallene Wahl und wirft einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der letzten Jahre. Das Sekretariat ist bedeutend ausgebaut worden. Als wir zu seiner Schaffung heranschritten, sprach man von einer Kostensumme von Fr. 5000. Heute stehen wir vor einem Budget für das Sekretariat von bald Fr. 25,000. Es hängt das zusammen mit der Geldentwertung, dann aber auch mit der zunehmenden Arbeitslast, die dieser Institution auferlegt wird. Sache der Delegiertenversammlung ist es, gleichsam die Bilanz zu ziehen, ob sich diese Arbeit gelohnt hat. Die Haupterrungenschaft der letzten Jahre, die Besoldungsreform, zeigt uns, dass dem so ist. Ohne die geschlossene Organisation, ohne die zielbewusste Arbeit des Sekretariats wären wir nicht da, wo wir sind, sondern müssten jetzt noch in der Krisenzeit um unser Besoldungsgesetz kämpfen.

Um die Arbeit des Sekretariats richtig zu würdigen, muss man in Betracht ziehen, dass dieses in vielen Fragen nicht einfach nach rein theoretisch-gewerkschaftlichen Richtlinien handeln darf; als Lehrerorganisation müssen wir das Wohl der Schule und der Jugend stark in Betracht ziehen. Aus dem Konflikte dieser beiden Gesichtspunkte ergeben sich für die Vereinsleitung oft sehr schwierige Situationen.

sa nomination à l'inspectorat scolaire, se démet de ses fonctions de président de ladite assemblée. Au nom de l'assemblée, M. Rieder adresse au démissionnaire les meilleurs remerciements pour tous les éminents services que celui-ci a rendus au B. L. V. M. Rieder espère que le démissionnaire continuera, dans sa nouvelle situation, à collaborer avec nous, et c'est dans ce sens que la démission est acceptée.

Aux termes du § 8 du règlement, le Comité central aurait à présenter à l'assemblée générale une proposition libre relative à la réélection. Mais le Comité central renonce à ce droit et demande seulement que l'on laisse à la ville de Berne le soin de désigner le président. (M. Rieder, vice-président, refuse expressément toute candidature.) Si l'assemblée des délégués approuve le vœu du Comité central, les délégués de la ville de Berne proposeront M. Mühlheim comme président.

M. *Läuffer* (Berne) se plaint que le président de la section de Berne-Ville n'ait pas été salué.

M. *Graf*, secrétaire central, déclare que le bureau doit être constitué par l'assemblée des délégués elle-même. La délégation de la ville s'est réunie le 26 mai et a proposé de désigner M. Mühlheim.

M. *Mühlheim* est élu à l'unanimité et prend immédiatement la présidence. Sont désignés scrutateurs MM. Meyer, maître secondaire (Langenthal) et Liengme, instituteur (Bienne).

M. *Mühlheim* remercie de la confiance qu'on lui témoigne et jette un rapide coup d'œil rétrospectif sur le développement de la Société: le secrétariat a pris une extension considérable. A la création de cette institution, on parlait d'une somme de fr. 5000 comme montant des dépenses; aujourd'hui nous nous trouvons en présence d'un budget de fr. 25,000, environ, pour le secrétariat. Cette augmentation est imputable à la dépréciation monétaire aussi bien qu'aux charges plus considérables, imposées à cette institution. Il appartient à l'assemblée des délégués de dire si la besogne a été féconde. Le succès principal de ces dernières années, la réforme des traitements, prouve que les sacrifices n'ont pas été vains. Sans l'unité de notre organisation, sans le travail énergique du secrétariat, nous ne serions pas arrivés au point où nous sommes, nous aurions, au contraire, à lutter encore pour la loi sur les traitements.

Afin d'apprécier à juste titre l'œuvre du secrétariat, il ne faut pas oublier que celui-ci ne peut, dans bon nombre de questions, agir suivant une ligne de conduite purement théorique et syndicaliste; en tant qu'organisation d'instituteurs il nous faut tenir compte du bien de l'école et de la jeunesse. Du conflit de ces deux points de vue il résulte souvent, pour notre organe directeur, des situations très compliquées.

3° La *liste des tractanda*, établie par le Comité central, est approuvée.

3. Die vom Kantonalvorstande vorgelegte *Traktandenliste* wird genehmigt.

4. Das *Protokoll* der Delegiertenversammlung vom 3. Juli 1920 ist im Korrespondenzblatt erschienen; Verlesung wird nicht verlangt; das Protokoll ist genehmigt.

5. *Jahresbericht.* Zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht bringt der Zentralsekretär zwei Ergänzungen an:

a. Auf Seite 3 wird der Artikel 2 des Dekrets vom 29. März 1920 scharf kritisiert. Wir werden nun darauf aufmerksam gemacht, dass die Organe des B. L. V. zu dieser Fassung ihre Zustimmung gegeben hätten. Das stimmt, denn es lag nicht in unserm Interesse, dass im Dekrete selbst eine bestimmte Zimmerzahl festgelegt wurde. Diese Zahl hätte leicht gar zu niedrig ausfallen können. In der Ausführung des Dekrets aber wurden durch einzelne Schätzungskommissionen die §§ 2 und 3 so miteinander verquickt, dass die Lehrerehepaare stark zu Schaden kamen. Der Kantonalvorstand hat deshalb vom Regierungsrate eine Interpretation dieser Bestimmungen verlangt. Die ungleiche Handhabung einheitlicher kantonaler Vorschriften war der Grund zu der scharfen Kritik im Jahresberichte.

b. Unter den Anträgen der Sektionen zum Arbeitsprogramm figuriert die Sektion Saanen nur mit dem Postulat Schülerversicherung. Sie hat aber noch zwei Postulate aufgestellt, die Frage der Berufswahl und der Berufsberatung sowie die Fortbildungsschulreform.

Der Berichterstatter der Rechnungsprüfungskommission, Herr *Vogt,* Burgdorf, begründet hierauf den Antrag dieser Instanz, den Jahresbericht künftig im Berner Schulblatt unterzubringen und vielleicht nur noch alle drei bis vier Jahre einen zusammenhängenden Bericht in Broschürenform zu publizieren. Der Antrag wird bekämpft durch den Schulblattredaktor *Zimmermann,* der im Hinblick auf den beschränkten Raum des Berner Schulblattes Beibehaltung des alten Modus empfiehlt. Die Kostenersparnis wäre übrigens keine grosse, da schliesslich der Druck des Vereinsorgans auch Geld kostet. Ueber den Antrag entspinnt sich eine kurze Diskussion; schliesslich wird mit grosser Mehrheit beschlossen, beim alten Modus zu bleiben. Der Antrag der Rechnungsrevisoren ist somit abgelehnt.

Zu der vom Zentralsekretär unter Traktandum 5*a* aufgeworfenen Frage bemerkt Präsident *Mühlheim:* Während der ganzen Besoldungsbewegung war der Kontakt zwischen der Unterrichtsdirektion und den Instanzen des Lehrervereins ein ausgezeichneter. Anlass zur Kritik gab das Verhalten einiger ausführenden Organe. Die Personen, die am Lehrerbesoldungsgesetz und am Naturaliendekret mitgearbeitet haben, trifft die Kritik nicht.

Nationalrat *Läuffer* bringt den Abschnitt über die Vereinigung der Festbesoldeten zur Sprache, die den B. L. V. in dem letzten Jahre Fr. 1300 gekostet habe, und für die im Budget

4° Le *procès-verbal* de l'assemblée des délégués du 3 juillet 1920 a paru au Bulletin. Personne n'en demandant lecture, il est approuvé.

5° *Rapport annuel.* Au rapport imprimé, que chacun possède, le secrétaire central propose les deux adjonctions suivantes:

a. L'article 2, page 3, du décret du 29 mars 1920 est vivement critiqué. On nous rend attentifs que les organes du B. L. V. auraient approuvé cette teneur. En effet, car il n'était pas dans notre intérêt que le décret portât un nombre déterminé de chambres, nombre qui eût pu être trop petit. Mais à l'exécution de l'arrêté, les §§ 2 et 3 ont été amalgamés par des commissions d'estimation de telle sorte qu'ils ont porté fortement préjudice aux instituteurs mariés à des institutrices. Le Comité central demanda donc au Conseil-exécutif d'interpréter ces dispositions. L'application inégale des prescriptions cantonales a été cause de la violente critique dirigée contre le rapport annuel.

b. Parmi les propositions des sections pour le programme d'activité, figure celle du cercle de Gessenay, relative à l'assurance pour écoliers, ainsi que deux autres postulats: choix de la vocation et des conseils à donner à cette occasion, et, réforme de l'école complémentaire.

Le rapporteur de la commission de vérification des comptes, M. *Vogt,* de Berthoud, présente ensuite une proposition motivée de cette instance, tendant à publier dorénavant le rapport annuel dans «L'Ecole Bernoise» et à n'imprimer que tous les trois ou quatre ans un rapport rétrospectif sous forme d'une simple brochure. Cette proposition est combattue par M. *Zimmermann,* rédacteur du «Berner Schulblatt», qui recommande le maintien de l'ancien mode, vu les limites restreintes de notre feuille. D'ailleurs, l'économie que l'on réaliserait ne serait pas considérable, puisque l'impression de l'organe de la Société ne va pas sans dépenses non plus. La discussion continue un moment; pour finir, il est décidé à une forte majorité qu'on maintiendrait le statu quo. La proposition des vérificateurs de comptes est donc écartée.

A la question soulevée au tractandum 5*a* par le secrétaire central, M. *Mühlheim,* président, fait remarquer que, pendant toute la campagne en faveur des traitements, le contact entre la Direction de l'Instruction publique et la direction de notre Société n'a cessé d'être excellent. Seule la manière d'agir de quelques organes exécutifs a prêté le flanc à la critique: les personnes ayant collaboré à la loi sur les traitements et au décret sur les prestations en nature n'ont pas été blâmées.

M. *Läuffer,* conseiller national, met sur le tapis les dépenses pour l'Association des salariés à traitement fixe, qui le dernier exercice ont coûté fr. 1300 au B. L. V. Au nouveau budget il est prévu une somme de fr. 1800. L'orateur demande à être renseigné sur l'état et l'activité

wieder Fr. 1800 vorgesehen seien. Er verlangt Auskunft über das Wesen und die Tätigkeit dieser Vereinigung, die, wie er unterrichtet sei, nicht mehr auf dem Boden der politischen Neutralität stehe.

Zentralsekretär *Graf* erwidert, dass die Vereinigung sich in erster Linie mit Steuerfragen beschäftige. Der Gedanke der Anhandnahme einer neuen Steuerinitiative sei im Vorstand der Festbesoldeten zuerst erwogen worden; von dieser Stelle aus ergingen die Einladungen zu weitern Besprechungen an die verschiedenen Personalverbände. In den kommenden Ausgleichsverhandlungen wird die Vereinigung eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Die Lehrerschaft hat allen Grund, bei einer Vereinigung zu bleiben, die die Steuerreform an die Spitze ihres Programms stellt. Nun hat die Vereinigung 1920 allerdings ihre Statuten geändert. Dabei wurde der Passus «Die Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern (V. F. K. B.) steht nicht auf dem Boden einer politischen oder religiösen Partei» fallen gelassen und die Fassung gebraucht: «Die V. F. K. B. ist eine wirtschaftspolitische Organisation und steht auf dem Grundsatze der Sozialreform.» Es hatte dies den Zweck, den einzelnen Ortsgruppen zu erlauben, in die Gemeindepolitik einzugreifen. In die Parteipolitik hat sich die Vereinigung nie gemischt, sich auch keiner Partei verschrieben.

Zimmermann, Bern hält dafür, dass seit der Statutenrevision von 1920 sich doch etwas geändert hat. Die politische Neutralität ist aufgegeben; auf die Kollektivmitgliedschaft legt man weniger Wert. So hat sich die Vorgruppe Bern, die auf der Kollektivmitgliedschaft beruhte, aufgelöst.

Präsident *Mühlheim* unterbricht hier die Debatte und verweist das Traktandum Festbesoldete auf das Budget. (Fortsetzung folgt.)

de cette association, qui, à son dire, ne se maintient plus sur le terrain de la neutralité politique.

M. *Graf*, secrétaire central, réplique que l'association s'occupe en premier lieu des problèmes de l'impôt. L'idée d'une nouvelle initiative de l'impôt a été pesée d'abord au sein du comité des salariés fixes; c'est de ce comité que furent lancées aux diverses sociétés de personnel à traitement fixe les invitations à poursuivre la discussion. Dans les futures délibérations visant l'égalisation, l'association aura à jouer un rôle important. Le corps enseignant a tout intérêt à rester lié à une société qui place la réforme de l'impôt au premier plan de son programme. Il est vrai que l'association a modifié ses statuts en 1920. Elle a laissé de côté le passage: «L'Association des salariés à traitement fixe du canton de Berne (V. F. K. B.) est neutre au point de vue politique et religieux» et a adopté la teneur suivante: «La V. F. K. B. est une organisation politico-économique se tenant sur le terrain de la réforme sociale.» Cela, dans le but de permettre à chaque groupe local d'intervenir dans la politique communale. L'association ne s'est jamais mêlée de politique de parti, ni engagée avec aucun parti.

M. *Zimmermann* (Berne) estime qu'il y a pourtant quelque chose de changé depuis la revision de 1920 des statuts. La neutralité politique a été abandonnée; on attache moins de prix à la qualité de membre collectif. C'est pourquoi, le groupe local de Berne s'est dissous, lui qui reposait sur la qualité de membre collectif.

M. *Mühlheim*, président, interrompt ici le débat et renvoie au budget le tractandum des salariés fixes. (A suivre.)

Pädagogischer Ferienkurs

im Schloss Oberried bei Belp (Bern) vom 7.—13. August 1921

Programm:

Prof. Dr. Häberlin, Professor für Psychologie und Pädagogik an der Universität Bern: Zur Psychologie einiger Kinderfehler (4 Vorträge).

Dr. W. Brenner, Lehrer an der Oberrealschule in Basel: 1. Morphologie und Pflanzenkenntnis als Grundlage des Botanikunterrichts. 2. Ueber Beobachtungsübungen. 3. Das Problem der sexuellen Aufklärung im Naturkunde-Unterricht. 4. Leitung einer blüten-biologischen Exkursion.

Seminardirektor W. Grütter, Thun: Religion und Religionsunterricht (2 Vorträge).

Dr. Steinemann, Turnlehrer am städtischen Gymnasium in Bern: 1. Spiel und Drill in der physischen Erziehung. 2. Die erzieherischen Werte des Parteikampfspieles.

E. Habersaat, Zeichnungslehrer am städtischen Progymnasium und Leiter des naturkundlichen Schülerpraktikums an der Lehramtsschule in Bern: 1. Das Arbeitsprinzip im naturkundlichen Unterricht. 2. Chemische Schülerübungen (Praktikum). 3. Das Zeichnen im Dienste des naturkundlichen Unterrichts. 4. Physikalische Schülerübungen (Praktikum). 75

Tagesplan. *Vormittags:* Vorträge mit anschliessender Aussprache. *Nachmittags:* Exkursion, Praktikum, Ausflüge. *Abends:* Unterhaltung, Spiele im Freien, Schulkino, Musik.

Kurkosten mit Verpflegung und Unterkunft Fr. 85. Die Teilnehmer werden am Sonntag den 7. August zum Abendessen erwartet. — Anfragen und Anmeldungen an *W. Schweizer, Leiter der Erziehungsschule Schloss Oberried in Belp.*

Zu kaufen gesucht
von unbemittelter Oberschule im Oberland 79

ein Globus
von wenigstens 15 cm Dm., möglichst billig, event. gegen Sendung von Heidelbeeren.
Offerten unter Chiffre B S 79 an Orell Füssli-Ann., Bern.

Spazierstöcke 65
Tabakpfeifen
10 % Rabatt
Fr. Schumacher, Drechsler
Kesslergasse 16

Im unterzeichneten Selbstverlag erscheint: 78
Singvögelein
16 Kinderliedchen für Schule und Haus,
Einzelpreis des Heftchens 80 Rp.
Der **tit. Lehrerschaft an Elementarschulen** bietet «Singvögelein» eine willkommene Auswahl an geeignetem Gesangstoff. Bereitwilligst zur Einsicht erhältlich von
H. Wettstein-Matter
Selbstverlag, Thalwil (Zürich).

Uhren 5
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

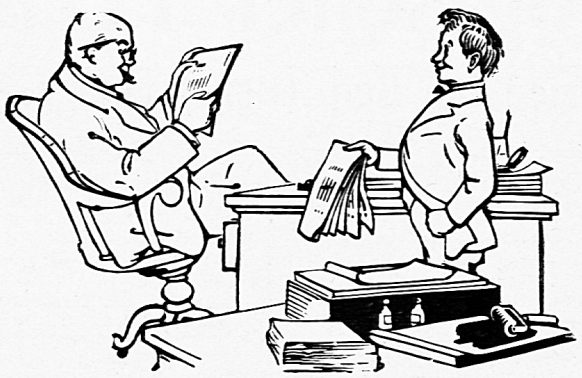
Fertige
Leintücher
roh oder gebleicht, 2,5 m lang, mit oder ohne Hohlsaum und beliebig gestickten Buchstaben, von **Fr. 10—16** per Stück offeriert
A. Heuberger-Beerli
Tuchgeschäft, **Sursee.**
Muster zu Diensten. 59

Herren
Stoffresten für einen Herrenanzug, 3,20 m, 140 cm breit, starke Strapazierware, wunderschöne Dessins, wie grau, blau, braun, gestreift und klein karriert, geben wir ab von unserem Engros-Lager direkt an Private zum einzig dastehenden Preis von Fr. 27. — per Kleid, extra schwere Qualität à Fr. 35. — per Kleid. Ferner: **reinwollene Damenstoffe,** 130 cm breit, ganz vorzügliche Qualität, prächtige, moderne Dessins, Fr. 9. — per Meter.
Muster zu Diensten.
T. Bornstein & Cie., Basel
St. Johannring 125

Für das neue Schuljahr sei empfohlen:
Dr. R. Hotz
Leitfaden für den Geographie-Unterricht
Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse
umgearbeitet von
Dr. Paul Vosseler
Preis Fr. 2.50 66
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Helbing & Lichtenhahn, Basel

On cherche des agents
Patria
Société mutuelle suisse d'assurances sur la vie
(ancienne Caisse de Prévoyance suisse)
fondée en 1881 avec coopération de Sociétés d'Utilité publique.
Succursale de Berne: Amthausg. 20
On cherche des agents

Schreibtafeln für Schüler
in jeder beliebigen Lineatur und Grösse, ff. Politur, liefern zu billigen Preisen
E. & A. Trummer, Schiefertafelfabrik, Frutigen.
Preislisten gratis und franko. 82



Vervielfältiger „OPALOGRAPH"
auf Glas, unabnützbar; scharfe Abzüge von allen Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc. in unbeschränkter Anzahl.
Erstklassige Referenzen! 55
Kostenlose Vorführung an Interessenten jederzeit durch
OPALOGRAPH-CO., BASEL,

Verein für Verbreitung guter Schriften. 80
Aufruf an die Lehrerschaft.
Der Krieg hat dem Verein für Verbreitung guter Schriften große Opfer auferlegt. Nach der Uebersättigung des Volkes durch Kriegslektüre ist eine erhöhte Anstrengung unseres Wirkens nötig geworden. Wir bitten deshalb die Lehrerschaft, uns Mitglieder und Verkäufer zu werben. Mitglieder mit Fr. 8 Jahresbeitrag erhalten die zwölf jährlich erscheinenden Volksschriften gratis zugesandt.
Wiederverkäufer 30% Rabatt.
Helft uns, das volkserzieherische Werk der «Guten Schriften» neu stärken und ausbauen! Anmeldungen an unsere Hauptablage in **Bern, Distelweg 15 (Fr. Mühlheim,** Lehrer).
Der Vereinsvorstand.

Wäsche
Unterkleider
Kinderkleidchen
Turn- und Sportartikel
Hosenträger, Krawatten
Strumpfwaren
empfehlen 1
Zwygart & Co
Bern, Kramgasse 55

Franks
Reform- und Rekord-Bodenwichse
Unübertroffene Qualitätsmarke. Keine dunkeln Böden mehr.
En gros — en détail. 62
Künzi & Trachsel
Bern, Postfach.

Pianos
Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen bequeme Raten 3
F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, **Bern.**

Wer seine Brille
entbehren will, ob Jung oder Alt, verwende für seine Augen meinen hochfeinen **Augenbalsam,** denn er stärkt jedes Auge, wenn auch Star befürchtet werden sollte, à Fr. 7—10 nebst Porto bei
52 **U. Waldburger, Heiden.**

Kleine Scheidegg

2070 M. ü. Meer **Berner Oberland** 2070 M. ü. Meer

Die tit. **Schulen, Vereine, Gesellschaften** finden in **Seilers Kurhaus** anlässlich der Oberlandreise altbekannt freundliche Aufnahme, gute Verpflegung und billiges **Nachtquartier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenauf- und Untergang); **Eigergletscher** (Eisgrotte). Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler,** Leiter und Besitzer. 23

Kandersteg

Berner Oberland

Station der Berner Alpenbahn 14

Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine

Auskunft und Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau (Telephon Nr. 43)

Pension

Sonnenberg

Davos-Dorf

empfiehlt sich Kranken und Erholungsbedürftigen für Ferien- und Kuraufenthalt bei guter Verpflegung und mässigen Preisen

Frau Anifantis-Born

77 (Bernerin).

Wand-tafel-Schwämme

Fr. 50.—, 70.— und 90.— % Stück

Umtausch gestattet. 51

Hch. Schweizer

Schwammhandlung en gros

Basel, Grenzacherstrasse 1.

Bibliotheken und der tit. Lehrerschaft empfehle mein reichhaltiges Lager in gediegenen

Jugend- und Volks-Schriften und Werken aus allen Wissenschaften

Die Bücher haben meist noch alte, solide Einbände, was namentlich für Bibliotheken wichtig ist. — Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung

Amthausgässchen **Bern** Amthausgässchen 84

Soeben erschienen: **Wachtmeister Christen der letzte Kanonier im Grauholz**

(Bilder aus dem Uebergang).

Vaterländisches Schauspiel von Dr. Fritz Nussbaum.

Preis Fr. 2.80. Zu beziehen durch den Verlag **K. J. Wyss Erben, Bern,** sowie durch alle Buchhandlungen. 85

Occasion! 81

Zwei wie neue **Mikroskope** in schönen Mahagoni-Kästchen: 1. für Schul- u. Lebensm., bis 300 × vergr., zu nur Fr. 100; 2. dito, auch für wissensch. Zw. (Chemie etc.) bis 600 × vergr., nur Fr. 130.

Ferner: Zwei echte **Zeiss-Prismen-Monokel,** 4 × vgr., herrl. Zeichn., sehr klein u. leicht f. Westent., zu nur Fr. 35, sowie div. phot. Klapp-App. à Fr. 20-130.

Alles zirka 50 % unter Neupreis. Näheres auf Anfr. **C. Schori,** Phot., Erikaweg 6, I. (Obstberg), **Bern.**

Gratis

Fr. 100,000

nicht, aber jeder Käufer von Losen der grossen Geldlotterie Alt-Erlachs kann diesen Betrag an der nächst. stattfindenden Hauptziehung gewinnen. Infolge ihrer hohen und günstigen Geldgewinne, mit garantierten Treffern schon bei Serien à nur 5 Lose, grösste Gewinnmöglichkeit, bieten diese Lose alles, was man von einer wirklich guten Lotterie erwarten darf.

Porto für Zusendung der Lose und Gewinnliste 40 Cts.

1 Serie (5 Lose) mit garantiertem Treffer u. 1 Vorzugslos Fr. 5.—. 5 Serien (25 Lose) mit 5 sichern Treffern und 5 Vorzugslosen nur Fr. 23.50.

Gewinn sofort sichtbar.

Erlacher-Lotterie, Bern

Postcheck III/1391.

Haupttreffer: 12

Fr. 100,000, 25,000, 10,000 etc.

Kurhaus Menzberg

Kanton Luzern. — 1010 m ü. M. 38

Klimat. Kurort. Schöne, ebene Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten. Eigene Landwirtschaft. Mässige Pensionspreise. Telegraph und Telephon Nr. 1 im Hause. Elektr. Licht. Prosp. Höfl. empfiehlt sich **Familie Murer.**

Vorzüglicher Ferienaufenthalt 76

auch für Erholungsbedürftige, am Vierwaldstättersee. Ruhig und ländlich gelegen, nahe Schiff und Bahn. Schöne Spaziergänge. Einfacher, aber reichlicher Tisch. Fr. 6.50 bis 7.— per Tag. Bestens empfiehlt sich **Witwe Zimmermann-Rüedi, Vitznau.**

Gänsbrunnen **Hotel zum „St. Joseph"**

Schöne Gartenwirtschaft. Grosser Saal f. Gesellschaften und Vereine. Gute Küche. Bachforellen, bauerngemäss geräucherte Schinken. Reelle Weine. Telephon Nr. 1.

Es empfiehlt sich bestens **A. Stalder,** Besitzer. [28

Biel **Hotel u. Restaurant z. Blauen Kreuz**

Thé-Pâtisserie

Grosse Säle für Vereine und Schulen

Bäder :: Telephon 4.14 15

Heimberg b. Thun **Pension „Alpenblick"**

Auf dem Hubel. Ruhige, staubfreie Lage, ausgedehnte Tannenwälder. Renoviert, prächtige Balkonzimmer. Vorzügliche Verpflegung. Sehr mässige Preise. 30

Lohnender Ausflugsort für Schulen.

Schwendlenbad

Hotel-Pension im Emmental

850 Meter ü. M. Vorzügliches Ferien- und Erholungsheim. Aeusserst gesunde Lage. Prächtige Waldungen. Gute Verpflegung. Telephon. [37] **F. Gerber.**

Kandersteg **Blaukreuz-Hotel**

empfiehlt sich bestens den tit. Schulen und Vereinen.

G. Hegnauer-Matter.

Lommiswil **Restaurant Tannegg**

Grosser Saal. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Grosser, schattiger Garten. Kegelbahn. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon 81. 26

Es empfiehlt sich höflich **Achilles Hofner-Noth.**

Empfehlenswerte Ausflugsziele und Ferienaufenthalte

830 m ü. M. Frutigen 830 m ü. M.

Angenehmer Sommeraufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes.

Auskunft durch (71) **Verkehrsverein.**

Schulreise über den Zugerberg-Rossberg nach Walchwil

Es empfiehlt sich bestens 68

Hotel Kurhaus am See

Grosser Garten, selbstgeführte Küche. **A. Schwyter,** Küchenchef.

Adelboden Hotel-Pension „Alpenruhe"

in aussichtsreicher Lage ausserhalb des Ortes. Schattige Promenaden. Pensionspreis Fr. 9.— bis 9.50. Prospekte durch den Besitzer [27] **G. Aellig,** sen.

Brienz einzigartiges malerisches Bergdorf **Hotel Rössli** gemütliches, gut bürgerl. Haus in idealer Lage am See. Pension von Fr. 8–9. 83

Interlaken Hotel de la Paix

2 Min. von Hauptbahnhof und Dampfschiffstation.

Ruhige, prächtige Lage. Komfortabel eingerichtetes Haus. Balkone und Terrassen. Schattiger Garten, sehr geeignet für Schulen. Telephon 4.28. **Frau Kilchherr,** Propr.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

Station Burgdorf oder Oberburg.

Lohnendster Ausflugspunkt. Wunderbare Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Für Ferienaufenthalt und Schulausflüge sehr zu empfehlen. Prospekte gerne zur Verfügung. Telephon 23. 42

THUN Kurhaus Obere Wart

722 m ü.M. Fam.-Pension. Einzig schöne Lage. Prachtv. Panorama auf See u. Alpen. Angenehmer Kuraufenthalt. Lohnendes Ausflugsziel für Schulen. Vorzügl. Küche u. Restauration. Prosp. d. **Hs. Oesch,** Propr.

Für Ihre Ferien

empfiehlt sich als vorzüglich geeignet [8

Hotel Beatushöhlen, Sundlauenen

Pension von Fr. 8 an. Für Schulen und Vereine spezielle Preise. O. F. 2427 B Prospekte durch **Familie Glauser.**

Interlaken Hotel und Pension Zähringer mit alkoholfreiem Restaurant.

Schöne gemütliche Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht auf die Berge. Lokalitäten für Vereine und Schulen bei entsprechend reduzierter Berechnung. Mässige Preise. Eigene Patisserie. Zwei Minuten vom Bahnhof.

Propr.: **Ernst Michel,** Küchenchef.

Alkoholfreies Restaurant „Bon Accueil"

29 Bahnhofstrasse Biel Bahnhofstrasse 29

empfiehlt seine freundlichen Lokale Vereinen und Schulen bestens. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise. (70) **Fr. König.**

Escholzmatt, Kurhaus „Löwen" (im Entlebuch). Bestempfohlene Familien-Pension mit mässigen Preisen. Ländlich-schöner alpiner Luftkurort. Autogarage. Illustrierte Prospekte gratis. 73

Reichenbach

5 Minuten von der Haltestelle Unter-Zollikofen. Prächtiger Spaziergang durch den Wald. Täglich frische Forellen, Tee, Kaffee, Strübli. 32

Bestens empfiehlt sich **Fam. Gäumann.**

Alpenhotel Stooss

über dem Vierwaldstättersee. 1300 Meter über Meer. 74

Hochalpiner Luftkurort. Kurhotel und Familienpension.

150 Betten, Arzt, Bäder (auch Luft- und Sonnenbäder). Massage. Tel. **Stooss 401.** Grosser Park, Tennis, beerenreiche Wälder, Alpen. Vorzügl. reiche Verpflegung. Prospekte. **Milch und Butter aus eigener Sennerei.** Den heutigen wirtschaftl. Verhältnissen angemessene sehr mässige Preise. Die zum Hotel gehörende Alp wird nur von gesunden, undurchseuchten Kühen bestossen. Ständig im Kurhaus wohnender Arzt: Frl. Dr. med. Gertrud Rinderknecht, Spez.: Frauen u. Kinder.

Hotel u. Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für Suppe, Mittagessen, Kaffee, Tee, Chocolat. Heu- und Strohlager. Mässige Preise. Telephon. Achtungsvoll **Wandfluh.**

Gasthof zum Rössli

Oberdorf (Solothurn)

Reelle Weine. Gute Küche. Kaltes Büffet zu jeder Tageszeit. Eigene Bäckerei und Konditorei. Prächtige Gartenwirtschaft. Telephon Nr. 366. 44

Es empfiehlt sich bestens **Familie Sieber-Probst.**

Sie inserieren Ihr Kurhotel, Ihren Ferienort, Ihr Ausflugsziel für Schulen am besten im BERNER SCHULBLATT.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie